

pas en vente libre / kein freier Verkauf



«Stämm vun der Strooss»  
L'Émigré

# Stämm

vun der Strooss

Septembre 2010 / N° 62

**«HEI KANN ECH NET BLEIWEN»  
AUSWANDERN  
ÉMIGRER**



Die „D'Lompekréimer“ (Jenisch Folk), haben in Zusammenarbeit mit der a.s.b.l. Stëmm vum der Strooss anlässlich des Jahres zur Bekämpfung der Armut 2010 eine Audio-CD mit dem Titel Stëmm vum der Strooss produziert. In den Texten werden Themen wie Obdachlosigkeit, Egoismus aber auch Nächstenliebe beschrieben.

Der Gewinn vom Verkauf der CD geht integral an die a.s.b.l. Stëmm vum der Strooss.

Sie können die CD bestellen, indem sie 15 Euro mit dem Vermerk „CD Lompekréimer“ auf unser Konto BCEE LU63 0019 2100 0888 3000 überweisen. Die CD wird Ihnen per Post zugeschickt.

Pour l'année 2010 de la lutte contre la pauvreté, le groupe « D'Lompekréimer » (Jenisch Folk) en collaboration avec l'a.s.b.l. Stëmm vum der Strooss a lancé un CD avec le titre: Stëmm vum der Strooss. Sur ce CD des thèmes comme le sans-abrisme, l'égoïsme mais aussi l'altruïsme sont abordés. L'intégralité du profit est pour l' a.s.b.l. Stëmm vum der Strooss.

Vous pouvez commander le CD en virant la somme de 15 EURO avec la mention « CD Lompekréimer » sur notre compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE. Le CD vous sera envoyé par voie postale.

[www.myspace.com/lompekremer](http://www.myspace.com/lompekremer)

Die Medien vermitteln uns heute den Eindruck, dass alle auswandern wollen und es sich dabei um ein völlig neues Phänomen handelt. Dies ist nicht der Fall, auch wenn man in der ganz frühen Geschichte von Völkerwanderungen und erst später von Auswanderung oder Emigration spricht.

Aus Sicht des Herkunftslandes sind Menschen die ihr Land verlassen, um ihren Lebensmittelpunkt und Wohnsitz auf längere Dauer in einem anderen Land einzurichten, Auswanderer. Im Land in dem sie aufgenommen werden, sind sie Einwanderer und insofern hat man verschiedene Erwartungen an sie. So wird von ihnen eine wesentlich höhere Anpassungsleistung erwartet, als beispielsweise von Touristen. Dies gilt es zu bedenken wenn man auswandert, denn ein Land das einen als Tourist gastfreundlich empfängt, muss nicht unbedingt mit der gleichen verständnisvollen (Gast)Freundlichkeit auf Einwanderer reagieren.

Was bringt Menschen dazu auszuwandern? Ihr Herkunftsland zu verlassen? Irgendwo anders neu anzufangen? Abenteuerlust? Neugier? Lust etwas Neues zu entdecken?

Die Gründe auszuwandern sind sicher so vielfältig, wie die Auswanderer selbst. So locken verschiedene Länder mit besseren klimatischen Bedingungen und man kann sich den Wunsch nach einem Leben im „sonnigen Süden“ oder „unter Palmen“ erfüllen. Vor allem Rentner und/oder Leute mit gesichertem Lebensstandard gehören dieser Gruppe von Auswanderer an.

Ein weiterer Grund mag das attraktive Steuerrecht, einhergehend mit einer geringen Steuerlast, für Vermögende sein.

Einige wandern aus weil Familie, Freunde oder Bekannte in dem

Aufnahmeland auf sie warten.

Nichtsdestotrotz sind es hauptsächlich wirtschaftliche Gründe, die die Mehrheit dazu bewegen abzuwandern. Die Aussicht auf einen Arbeitsplatz in einem anderen Land mit attraktiven Löhnen, sozialen Aufstiegschancen verbunden mit einem guten Bildungs- und Gesundheitssystem, diese oder ähnliche Verbesserungen des Lebensstandards bringen Menschen dazu ihr Heimatland zu verlassen.

Qualifizierte Arbeitnehmer wandern aus, da sie in ihrem Land keine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit finden.

In einer globalisierten Welt erhält auch das Thema „Auswandern“ eine globale Bedeutung. Solange es kriegerische Konflikte gibt und die Armut nicht zurückgeht, das heißt das Wohlstandsgefälle zwischen den Industrienationen und den armen Ländern bestehen bleibt, wird es sogenannte Elends-, Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlinge geben und immer mehr Menschen werden ihre Herkunftsländer verlassen. Zudem die weltweite Informationsflut dazu beiträgt, dass jeder wissen kann, wo es was gibt und wo die Lebensbedingungen und die damit verbundenen Zukunftsperspektiven besser sind.

In einer individualisierten Gesellschaft, wo alle nach persönlichem Glück streben, sucht jeder nach der Verbesserung seiner persönlichen Lebenssituation und nach seinem individuellen Glück, selbst wenn er dafür auswandern muss.

Obwohl Luxemburg aufgrund attraktiver Arbeits- und Lebensbedingungen bei vielen eher als Einwandererland gilt, sind laut Statec 2009 1848 Personen ausgewandert.

Tania Draut

Que celui ou celle qui sait lire, lire et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire !  
Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

## DOSSIER SPÉCIAL:

### HEI KANN ECH NET BLEIWEN – AUSWANDERN / ÉMIGRER

Kosmopolit	4	Auswanderergeist	18
Zefridden heiheim	6	Neit Spill – neit Gléck	19
Die optimistische Ecke	7	Um Wee an d'Karibik	20
Mon ami Benni du Kosovo	8	Interview mam Paul Reuter,	
Zusammenarbeit	10	Direkter vum Centre de Formation vu ProActif zu Lëntgen	22
Wenn man auswandert	13		
Der Weg ins Glück...	14	Klick	27
Abgestempelt	15		
Saviez-Vous?	16	Info	32
Eng zweet Chance	17	Impressum	32



# Kosmopolit

Ich bin ein Weltbürger. Wie gut für mich: mein Zuhause ist überall, meine Freunde sind überall, meine Familie ist auch ein bisschen überall. Andererseits bin ich nirgendwo zu Hause: überall bin ich fremd, minderwertig und Ausländer. Als ich vor 30 Jahren meine Heimat verlassen habe, war ich noch jung, voller Erwartungen und sogar etwas naiv. Meine Zukunft war noch ungewiss, alles lag noch vor mir und ich dachte die Welt zu erobern wäre etwas Einfaches, Aufregendes und es könnte nur gut gehen... Diesen Mut sein Leben zu ändern, alles von vorne anzufangen, haben nur junge, unerfahrene oder naive Menschen, denn „alte Bäume verpflanzt man nicht“.

Wenn man schon im Leben viele Erfahrungen und Enttäuschungen gesammelt hat, ist man logischerweise vorsichtiger geworden. Das Misstrauen schleicht sich ein, der Optimismus lässt nach. Deshalb sind vor allem junge Leute bereit einen riskanten Schritt ins Leben zu wagen und ihre Heimat, ihre Familie und alle ihre Freunde zu verlassen; es sei denn, man wird dazu gezwungen.

Für mich war es immer interessant etwas Neues zu entdecken, neue Kulturen, Sitten, Mentalitäten kennen zu lernen. Wenn man dieses Fernweh in sich trägt, wird man jede Gelegenheit nutzen, seine Träume in die Realität umzusetzen. Meine Gelegenheit kam etwas unerwartet, aber ich wusste sofort, dass es DIE Chance ist, die ich nicht verpassen darf. Die Entscheidung ist mir leicht gefallen, ich war schon reif für ein neues Leben.

Ich wusste, dass ich sehr anpassungsfähig bleiben soll, dabei wusste ich noch nicht, wie schwer es manchmal sein kann. Es gab Momente, wo ich sogar auf mein Ego verzichten musste. Ich war gezwungen, viele Enttäuschungen in Kauf zu nehmen, die Nostalgie und Sehnsucht nach der Familie zu bekämpfen, mich mit wenig zufrieden zu geben. Denn es ist nicht leicht ein Ausländer zu sein. Überall in der Welt gibt es Rassisten, Nationalisten, Chauvinisten, die einem

Einwanderer das Leben schwer machen. Außerdem gibt es eine Vielzahl von dummen Gesetzen, die dem Einwanderer genau zeigen, wo sein Platz ist: außerhalb der Gesellschaft. Wenn du nicht aus einem Land der EU kommst, darfst du nicht arbeiten, jedenfalls nicht gleich nach deiner Ankunft. Auf diese Weise bist du gezwungen, die Sozialhilfe anzunehmen. Man fühlt sich wie ein Bettler, der von Almosen lebt; der Traum vom besseren Leben ist geplatzt. Dann hört man immer wieder, dass man ein Parasit sei, weil die Sozialhilfe von den Steuern ehrlicher Bürger bezahlt würde. **(Ich will doch mein Geld ehrlich verdienen, man nimmt mir nur diese Möglichkeit weg!)** Um diese ungerechte Verurteilung los zu werden, beginnt man die Gesetze

zu umgehen. Einige werden kriminell, die Anderen werden „schwarz“ arbeiten, viele werden es nicht ertragen und zum Penner degenerieren. Das gibt den Einheimischen das Recht, die Ausländer als minderwertig

zu sehen, jedoch darf man nicht verallgemeinern. Es gibt auch viele Immigranten, die ehrlich bleiben, die brav auf ihre Chance warten, die alle Demütigungen verkraften und die Gesetze respektieren.

Nach einiger Zeit lernt der Einwanderer die Sprache sprechen, bekommt eine Arbeitserlaubnis und wird zum Mitbürger. Das neue Leben scheint die richtige Bahn zu nehmen. Man findet Freunde, integriert sich immer besser in die Gesellschaft und fängt wieder an, an eine bessere Zukunft zu glauben. Trotzdem kommt es immer noch vor, dass man seinen Stolz vergessen muss, weil sogar die dümmsten Einheimischen besser betrachtet werden als du. Du bist doch dieser Ausländer, der den Inländern die Arbeitsplätze stiehlt, der von dem lang erarbeiteten Wohlstand des Landes profitiert, der seine Heimat verraten hat, aber trotzdem auf die Sprache und Sitten nicht verzichten will... Diese Verurteilung ändert sich jedoch, wenn du einen Einheimischen heiratest und dich total integrieren lässt. Das bedeutet, du verlierst dein Ego, wirst zum anderen Menschen und dein

Vaterland wird dich Verräter nennen. Es ist keine schlechte Lösung für viele, die ihr altes Land und ihre Nächsten nicht vermissen oder die ganze Vergangenheit vergessen wollen. Ich kann es nicht, denn ich bin stolz auf meine Heimat, auf ihre Geschichte und Sitten, auf die Mentalität der Menschen die dort leben. Seit meiner Auswanderung hat sich natürlich viel verändert, Freunde sind älter und fremder geworden, viele Familienmitglieder und Bekannte sind inzwischen nicht mehr da, das Land hat sich ohne mich entwickelt. Trotzdem will ich nicht auf meine Wurzeln verzichten und ich werde immer dankbar sein, dass mein Vaterland mir eine solide Ausbildung, durch welche ich

das Leben besser verstehen kann, ermöglicht hat. Ich bin dankbar, dass ich immer noch willkommen bin, wenn ich meinen Urlaub dort verbringe. Es wird immer ein Stück von meiner persönlichen Geschichte bleiben, ein Stück von mir!

Nach mehreren Jahren im Ausland, wenn man sein Leben neu aufgebaut hat, durchlebt fast jeder einen Alptraum: man darf endlich seine Heimat besuchen, seine Familie und Freunde wiedersehen und bei all dieser Freude stellt sich heraus, dass man nicht mehr zurück in sein neues Leben darf. Man wacht auf und ist glücklich, dass es nur ein Traum war. Für mich hatte dieser Alptraum nur eine Bedeutung: **ich habe meine neue Heimat gefunden!** Wenn ich aus dem Urlaub zurück komme, komme ich **nach Hause**. Auch wenn ich mich hier nicht immer wohl fühle, bin ich mir sicher, dass **mein Zuhause hier ist!**

eLKa





# Zefriddeden heiheem



Ech kanne eigentlech net vill matschwätzen, wann et em d'Auswandere geet. Ech sinn nach ni ausgewandert. Mä wann ee kuckt, wéi vill Leit déi läscht Zäit hiren Hutt huelen an hirer Wee ginn, da muss een sech wuel d'Fro stellen, wisou sou vill Leit auswanderen. Ech hu mer et ëmmer sou virgestallt, datt d'Leit d'Flemm haten oder et hinnen net méi gefall huet, wou se waren. Haut weess ech, datt vill Leit auswanderen, well se eppes Neits wëlle gesinn oder kenne léieren. Fir déi eng ass et en Dram an de Bierger ze wunnen.

Da gëtt et awer nach déi Leit, déi gezwonge si fir auszewanderen, well si sech an anere Länner eng besser oder iwverhaapt emol eng Aarbechtsplaz erhoffen. Et ginn natierlech och Leit, déi auswanderen, well et hinne gefält, fir mat enger Roulotte oder engem Camper duerch aner Länner ze reesen. D'Leit erwaarde beim Auswanderen an d'Ausland awer och dacks besser Viraussetzungen, fir sech zum Beispill selbststänneg ze maachen. Dat ass jo hei am Land alles net sou einfach, zemools wou

een hei fir alles e Brevet muss hunn a vill Viraussetzungen erfëlle muss.

Ech weess awer aus mengem Bekanntekrees, datt een och auswandert, well een an enger Vakanz vläit seng Dramfra oder den Drammann kenne geléiert huet. Och kennen ech een, deen huet d'Pensioun kritt an d'Wieder war him hei ze ruppeg, dofir ass hien a Spuenien ausgewandert. Bei engem anere Kolleg war et, datt en sech eppes am Ausland kaaft huet, wëll en 2 Päerd huet an dofir méi Plaz gebraucht huet. An hei am Land eppes ze fannen, wat grouss genuch ass, mat Stall, fir 2 Päerd mat Fudder ënnerzebréngen, muss ech jo wuel kengem soen, wat dat hei kascht. Egal wéi et ass, déi eng musen, déi aner wëllen auswanderen. Mär hunn och vill Leit, déi Awanderen. Dat si Leit, déi vläit aus aarme Länner kommen a laang gespuert hunn fir auszewanderen an sech hei e bessere Liewensstandard

erwaarden. Vill bleiwen der och op der Duerchrees hänken oder kommen net méi fort.

Ech selwer ka mer net virstellen auszewanderen. Do misst ech mech em sou vill Saache bekëmmere an organiséieren, datt ech och hei bleiwe kann. Obschonns, am Ausland ass et net schlecht fir 1 oder 2 Woche Vakanz ze maachen. Fir de Rescht sinn ech frou, wann ech da rëm hei sinn, wou ech all meng Kollegen hunn a wou ech weess, wat ech hunn. Dat ass mir méi wichteg, wéi lo ze soen, datt ech fort wëll, ouni ze wëssen, wat mech erwaart. Soss kann ech de Leit just nach wënschen, datt se glécklech ginn op hirem Wee.

Steve

**Die optimistische Ecke**  
Das ist Optimismus !!!

Sehenswertes zum Thema :-)

Goodbye Neandertal  
Die Auswanderer vom Comedy-Duo Dennis und Jesko auf youtube

<http://www.auswanderer-blog.de/auswanderer-comedy-goodbye-neandertal/>



(Quelle: youtube.com)



# Mon ami Benni

## du Kosovo

Benni et moi on s'est connu aux étangs de Clemency. On pêchait côté à côté ; la seule différence était qu'il sortait de l'eau une truite après l'autre. Je lui ai demandé comment il faisait, il m'a répondu « je pêche ». Ce qu'il n'a pas dit, qu'il utilisait des appâts peu orthodoxes. C'est comme cela que nous sommes devenus des amis.

Un beau jour il m'a raconté son histoire. Je cite ses dires :

« Je suis né au Kosovo en 1978 dans un village où j'ai vécu avec ma famille, mes frères et sœurs. En tant qu'enfant, j'ai vite compris que je ne pouvais pas rester au Kosovo et continuer à mener ma vie, car les conditions de vie étaient très difficiles. Il fallait travailler énormément pour gagner très peu et aider ma famille à mener une vie « normale ».

Quand j'avais 20 ans je suis parti de la maison, 10 jours avant que la guerre commence, pour aller au Monténégro où ma famille possédait des terres. Pendant mon voyage en bus on nous arrêtait plusieurs fois pour les contrôles. Des Yougoslaves pouvaient partir mais tous les Albanais ont dû descendre et on a été tabassé à cause de notre nationalité pendant une heure et demie dans la rue. Résultats : nez cassé, côtes cassées, dents cassées. C'est là où j'ai décidé de partir vers le Luxembourg pour pouvoir travailler et gagner un peu d'argent pour permettre à ma famille de mener une vie dans des meilleures conditions.

Pour arriver au Luxembourg, cela a été très difficile car je ne suis pas venu par une voie légale, mais j'ai dû passer par des chemins dangereux. La guerre était finie, mais la situation s'aggravait car nous avions perdu tous nos biens et cela fut très dur pour moi, avant d'arriver au Luxembourg. Il fallait que je fasse attention pour ne pas me faire attraper car j'étais venu illégalement au pays.

Une fois arrivé au Luxembourg, cela a été très difficile pour moi. Je ne connaissais ni le pays ni la langue. Peu à peu j'ai essayé de me débrouiller en faisant des travaux à gauche et à droite. J'ai appris tout doucement le métier sur le chantier et j'ai pu me débrouiller un peu mieux.

Je faisais beaucoup de petits travaux afin que je puisse payer un loyer et de quoi me nourrir. Je travaillais toute la journée,

mais je gagnais un peu ma vie. Je n'étais pas dépendant des autres et j'avais de quoi manger, ce qui était l'essentiel.

Régulièrement je dois envoyer de l'argent pour aider ma famille au Kosovo, car là-bas les choses ne se sont pas améliorées. Les conditions de vie sont très difficiles et trouver un travail pour gagner sa vie n'est pas facile. On ne garantit même pas qu'à la fin du mois le salaire arrivera.

Je dois dire que le Luxembourg me plaît beaucoup parce que c'est un pays où on peut toujours trouver du travail et gagner sa vie. Je n'ai pas d'études qui me permettraient de trouver un meilleur emploi, mais je suis prêt à faire tout genre de travaux afin de gagner ma vie. Je travaille et ne dépends pas de l'état.

J'ai choisi le Luxembourg parce que je trouve que c'est un pays où les gens sont très aimables même si j'ai dû vivre quelques mauvaises expériences en tant qu'étranger. Mais je ne me suis pas arrêté à ce stade, car je sais qu'il y a toute sorte de cultures et que l'on pourrait devenir méfiant vis-à-vis des étrangers.

Le pays est aussi un pays magnifique et très propre, c'est le côté que j'apprécie beaucoup. C'est un pays très réglementé qui a des lois pour tout le monde. Actuellement je travaille et gagne ma vie. Ce n'est pas très facile, car je travaille beaucoup et je ne vois pas ma famille. Je n'ai toujours pas les moyens, mais je



les aide où je peux. Ce n'est pas évident de mener une vie seule ici alors que ma famille est loin.

La solitude est un grand problème que j'ai connu. Quand on est lié à des soucis, on n'a pas beaucoup d'amis, voire pas du tout. On est seul et il faut se débrouiller. On n'est pas sûr de pouvoir compter sur quelqu'un.

Beaucoup de gens qui viennent de mon pays sont devenus matérialistes et ont oublié d'où ils viennent. Certains sont restés les mêmes. Le destin a fait que nous n'avons pas eu beaucoup de choix et que nous nous sommes retrouvés dans des situations très difficiles à gérer.

Je suis heureux de pouvoir mener ma vie au Luxembourg et je ne me vois plus mener ma vie ailleurs qu'ici. J'ai de meilleures perspectives au Luxembourg que dans mon pays natal. »

Merci Benni pour ton récit sincère.

Dans ce cadre, je veux vous citer le point de vue de Thomas Hammarberg, Commissaire aux droits de l'Homme du Conseil de l'Europe.

**Les enfants, premières victimes des retours forcés au Kosovo**  
Par le Commissaire aux droits de l'homme du conseil de l'Europe

Selon Unicef, «les enfants sont les plus touchés par ces retours forcés. De nombreuses familles vivent depuis une vingtaine d'années en Allemagne où les enfants ont grandi. Beaucoup y sont même nés. Soudain, on les retire de leur école, on les sépare de leurs amis, on les déracine pour les envoyer dans un endroit qu'ils ne connaissent pas et dont ils ne parlent pas la langue.

« Je n'ai rien à voir avec le Kosovo. Je me sens horriblement mal ici. Mes camarades d'école me manquent » explique Remzije Haziri, la benjamine de la famille.

Trois enfants sur quatre abandonnent l'école à cause de la barrière de la langue et de la misère. En outre, ils n'ont pas leur dossier scolaire du fait de leur départ précipité. Beaucoup ne sont pas enregistrés, n'ont pas de papiers et se retrouvent apatrides de fait.

### Des retours prématurés

Actuellement, le Kosovo n'est pas encore en mesure d'offrir des conditions de vie humaines aux rapatriés, il est incapable de garantir à ses habitants le respect de droits de l'homme aussi essentiels que l'accès à un logement décent, aux soins de santé ou à l'éducation. De plus, le taux de chômage avoisine encore les 50%.

Des familles renvoyées se sont retrouvées dans une situation de déplacement secondaire qui s'est soldée, pour certaines, par une installation dans les camps contaminés par le plomb du Nord de Mitrovica, où les conditions sanitaires représentent un danger mortel, surtout pour des enfants en pleine croissance.

La politique de retours forcés au Kosovo, inefficace, source de gaspillage et cause de souffrances, doit être réévaluée. Ce ne sont en effet pas moins de 70 à 75% des familles rapatriées qui subissent un déplacement secondaire ou regagnent clandestinement le pays qui les a expulsées en ayant perdu dans l'aventure leur logement, leur emploi, des années de scolarisation et des sommes d'argent considérables.

Le rapport de l'Unicef est une contribution précieuse au débat sur les pratiques de rapatriement actuelles. Les entretiens avec les enfants permettent de se rendre compte de ce qu'est leur vie. Ils font entendre les voix des victimes du durcissement des politiques migratoires, des voix qui doivent être écoutées et entendues» (Hammarberg, Thomas/ <http://commissioner.cws.coe.int>).

De ce fait, je voudrais faire un appel au gouvernement luxembourgeois, de ne pas suivre les exemples précités, car je voudrais garder mon ami Benni du Kosovo, encore de nombreuses années.

Etienne





# Zusammenarbeit

Gemütlich sitzen wir hier beisammen, Cindy, Paul, George E., all die anderen, mich einbegriffen sowie die Vertreterin der «Stëmm vun der Strooss», Frau Tania Draut.

Raymond fehlt noch, es scheint aber wichtig, dass er mitmachen sollte, schließlich hat er ja eine Vermittlungsfunktion. Es ist das vierte Mal, dass ich hierher komme. Vor ein paar Tagen habe ich die Kombüse noch mit hausgemachter Mar-

Vertreter des öffentlichen Transports und verschiedenen Sozialdiensten. Der heutigen Diskussion bei der Stëmm sind verschiedene interne Gespräche mit Eisenbahnern des Bahnhof Luxemburg vorausgegangen. Dazu kommen wir später.

Der Empfang hier, bei der «Stëmm», war immer noch freundlich und zuvorkommend, heute scheint die Stimmung noch besser zu sein.

Jedermann scheint bereits eingeweiht zu sein, dass die Bahn mit der «Stëmm vun der Strooss» ein gemeinsames Projekt ausarbeiten will. Alle Gesprächsteilnehmer saßen schon rundum unseren Versammlungstisch als ich eintrat und ich wurde sehr aufmerksam empfangen.

Die Fragen die ich vorbereitet habe, sind die gleichen die ich auch den verschiedenen Mitarbeitern der CFL (Aufsichtsbeamte, Schalterbeamte, Sicherheitspersonal der CFL und der

«Brinks») gestellt habe.

Raymond ist eingetroffen . . . es kann losgehen!

Raymond und George E. wissen wovon sie reden. Die beiden leben oder haben teilweise auf der Straße gelebt und sind heute, wie viele, andere freiwillige Mitarbeiter der «Stëmm vun der Strooss». Sie sind bei den anfallenden Hausarbeiten (Küche, Redaktion, Kleiderstube usw.) aktiv oder tätig als aktiver Vermittler bei den «Strummertekollegen». So gibt es auch im «Außendienst» eine gewisse Hierarchie unter den verschiedenen Charakteren, welche das Zusammenleben auf der Straße zusammenschweißt und demzufolge organisiert.

Meine erste Frage:

«Wéi arrangéiert Dir Iech mat den verschiddenen Leit an

melade eingedeckt.

«Stëmm vun der Strooss» steht großgeschrieben an der Eingangstür, welche jeden Tag pünktlich um 12 Uhr geöffnet wird. Es handelt sich hier um eine gemeinnützige Struktur die hauptsächlich eine Anlaufstelle für obdachlose Menschen ist und die somit im wahrsten Sinne des Wortes auf der Straße überleben müssen.

Ich, Angestellter der Luxemburgischen Eisenbahn, besuche heute die «Stëmm» um mit den Vertretern der Struktur sowie mit betroffenen täglichen Gästen über eine eventuelle Zusammenarbeit zu diskutieren. Es sollte eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen den diensttuenden Eisenbahnern und den Obdachlosen sein, die sich täglich im Bahnhofsbereich aufhalten.

Die Idee kam zustande während eines Austausches zwischen

der Gare oder um Zuch, siew et clients, Eisebunner, Polizisten, Leit vun der Brinks?»

Meine Gesprächspartner sind sich einig wenn sie das allgemeine Benehmen der verschiedenen Eisenbahner als reserviert, aber korrekt einstufen.

Auch sie wissen, dass verschiedene Ihrer Kollegen, hauptsächlich Jugendliche die in das Drogenmilieu abrutschen, sich nicht immer anständig benehmen.

Zusammen mit den «Streetworkers» der Gemeinde Luxemburg nehmen sich Raymond und George verschiedener solcher bemitleidenswerter Gesellen an um sie ein wenig zu beruhigen und eventuelle Konflikte zu entschärfen.

Die Eisenbahner, somit auch die CFL-Sicherheitsbeamten, mit welchen meine Diskussionspartner zu tun haben, werden als gutmütig und freundlich angesehen.

Die einzigen Störenfriede scheinen die Beamten der privaten Sicherheitsgesellschaft «Brinks» zu sein, weil sie manchmal ungehobelt mit ihren Wachhunden auftauchen.

Wir behalten zurück dass auch dieses Personal, im Auftrag der CFL agierend, nur ihre normalen Aufgaben zu erledigen hat.

Die befragten Eisenbahner hatten sich im Vorfeld geäußert, dass verschiedene der «Strummerten» auf die Vorgaben der Bahnangestellten eingehen würden und auch einsichtig wären bei einer eventuellen Konfliktbewältigung.

Leider aber sei die Mehrzahl der betroffenen «Kunden» uneinsichtig und provoziere somit, wenn auch ungewollt, etliche Meinungsverschiedenheiten mit der zahlenden Kundschaft oder den CFL-Angestellten.

Hauptsächlich der Umgang mit den jugendlichen Drogenabhängigen sei unheimlich kompliziert und zeitraubend. Eines der Hauptprobleme manifestiert sich immer bei der Benutzung der öffentlichen WC-Anlagen im Bahnhof Luxemburg durch drogenkonsumierende Obdachlose, wel-

che sich in diesem Sanitärbereich Drogen verabreichen.

Ein befragter Eisenbahner, welcher schon jahrelang Schichtarbeit im Bahnhof schiebt, vertritt die Meinung, dass man auch verschiedenen Obdachlosen Vertrauen schenken kann und Ihnen somit auch eine gewisse Achtung zukommen lassen soll.

Mit Ausnahme von ein oder zwei Unikaten aus dem Milieu (hier fällt auch der Name «Raymond») schließt der Befragte aber eine kollegiale Basis aus.

Zweite Frage meinerseits:

Gibt es Hilfsbereitschaft in der Obdachlosenszene, wären die «Strummerten» bereit, auch Hilfestellung für Eisenbahner oder sogar Eisenbahnkunden zu leisten?

Die prompte Antwort seitens meiner Diskussionspartner von der «Stëmm» lautet Ja!

Auf jeden Fall würden die nötigen Hilfen angeboten werden, sei es Erste Hilfe so gut wie man sie beherrscht oder auch andere Gefälligkeiten, mit Ausnahme für verschiedene Drogenabhängige, welche nach dem Schuss meist unzurechnungsfähig erscheinen.

Die im Vorfeld befragten Eisenbahner erklären sich teilweise bereit der obdachlosen Kundschaft helfen zu wollen. Mehrere der Befragten geben zu dass, sie natürliche Berührungängste haben, wenn es heißt einem Drogenabhängigen Erste Hilfe zu leisten, weil sie fürchten sich mittels



nicht entsorgter Spritzen zu infizieren.

Die Beamten im Fahrkartenschalter weisen darauf hin, dass sie mehr Probleme haben mit alkoholisierten Kunden aller Art, bei denen eine Hilfestellung schwieriger zu bewerkstelligen ist als bei den allseits bekannten «Strummerten», welche sich nicht oft im Schalterbereich aufhalten.

Dann und wann benutzen verschiedene Obdachlose den Wartesaal des Bahnhofs Luxemburgs um sich aufzuwärmen. Dies führt natürlich zu Reaktionen der normalen Kundschaft, welche daran erinnert, dass dieser Bereich den Reisenden vorbehalten ist.

Die folgende Ausweisung durch die Sicherheitsbeamten der CFL oder «Brinks» geht aber normalerweise gütlich über die Bühne. Im großen Ganzen haben die befragten Eisenbahner keine Berührungspunkte den bekannten «Strummerten» gegenüber. Lediglich die weiblichen Bediensteten haben Angst zu später Stunde durch die Bahnhofsanlagen (inkl. Parking der CFL) zu gehen, weil sie schon etliche Male kriminellen Übergriffen ausgesetzt waren.

Diese Ausschreitungen gehen aber prinzipiell nicht auf das Konto der Obdachlosenszene.

Die Goldmedaille gebührt einem befragten «Brinks»-Beamten, der unmissverständlich erklärt, dass die Erste Hilfeleistung jedem zusteht und dass er selbstverständlich auch bereit wäre, bei einem bedürftigen Obdachlosen Wiederbelebensversuche (inklusive Mund-zu-Mund-Beatmung) zu leisten.

Dritte wichtige Frage:

Könnte der Aufbau und das Funktionieren einer «Orientierungsstruktur» für Obdachlose im Bahnhof Luxemburg zu einer Teillösung für das leidige Problem des Herumlungerns führen oder dazu beitragen?

Ich erkläre meinen Gesprächspartnern dass die CFL, in Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützlichen Vereinigungen (Caritas, Stëmm vun der Strooss, Streetworkers usw.), Räumlichkeiten im Bahnhof Luxemburg zur Verfügung stellen will um die bedürftigen «Strummerten» zu empfangen und sie dort mit Hilfe von geschultem Personal zu unterstützen.



Diese Idee findet meine Tischrunde super; etliche meiner Gesprächspartner planen schon jetzt die nötigen Öffnungszeiten, fragen ob auch die Hunde mitkommen dürfen und freuen sich auf eine Tasse warmen Kaffee, welche eventuell angeboten werden könnte.

Meine Aussage, dass die Betreuung von CFL-Mitarbeitern sowie wie auch von den Streetworkers erfolgen soll, wird positiv aufgenommen.

«Polizeibeamte werden hoffentlich nicht zugelassen» lautet eine Zusatzbemerkung.

Die im Vorfeld befragten CFL-Beamten des Bahnhofs Luxemburg begrüßen die Idee der «Orientierungsstruktur», stellen aber das finale Resultat in Frage, weil die Zahl der Obdachlosen permanent wächst und eventuelle Neulinge nicht mehr die Zugänglichkeitsbereitschaft haben wie die alteingesessenen «Strummerten».

Eine Testphase von 6 bis 9 Monaten würde eine diesbezügliche Klärung bringen.

Zusätzlich interessieren sich die CFL-Leute auch für den Standort der Räumlichkeiten.

Zukünftige Zusammenarbeit der Obdachlosengemeinschaft mit den CFL-Mitarbeitern.

Mein Vorschlag von einer eventuellen Zusammenarbeit wird als gut befunden.

Ich erkläre meine diesbezüglichen Vorstellungen, sei es die Begleitung von CFL-Beamten während ihrer Schichtarbeit (Sicherheitsbeamten, Zugkontrollpersonal, Aufsichtsbeamten) oder die Unterstützung von einer internen Putzkolonne.

Cindy besteht darauf bei den Zugfahrten mithelfen zu dürfen; sie fährt für ihr Leben gerne Zug!

Eine andere Idee aus der Runde ist die freiwillige Mitarbeit bei Spezial-Events, wie zum Beispiel der Weihnachtsmarkt oder Kunst im Bahnhof.

Als ich ihnen erkläre, dass die Freiwilligen belohnt werden sollen, indem sie von der CFL Eisenbahn zu einer kleinen Abschlussfeier eingeladen werden sollen, zwecks Vergütung ihrer Dienste, sind alle Feuer und Flamme.

Daniel Frising / CFL

*Wenn man auswandert, muss man beachten, dass man als Gast gesehen wird (jedenfalls ziemlich lange) und sich auch als solcher benehmen soll!*

*Eine ARBEITSERLAUBNIS bekommt man nur, wenn man eine Arbeitstelle hat. Man kriegt die Arbeit nur wenn man eine Arbeitserlaubnis hat. Wer gibt zuerst nach?*

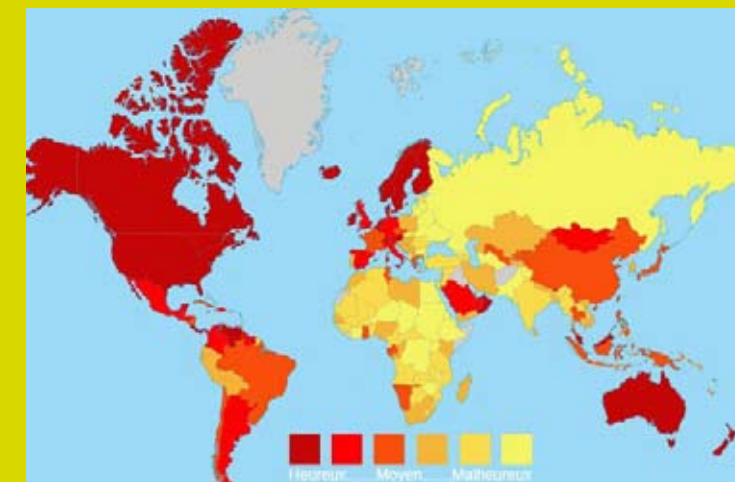
*Il y a des avantages, quand on a la double nationalité. Moi, j'ai la nationalité luxembourgeoise et française. En plus j'ai eu la chance d'être né un mois après le changement de la loi concernant le service militaire. Normalement, étant français j'aurais dû aller à l'armée pendant 2 ans, mais comme j'ai la double nationalité et je vis au Luxembourg, j'étais juste forcé d'aller une journée à Perpignan. Si la loi n'avait pas changé, je serais obligé de renoncer à la nationalité française.*

*Ein VISUM kriegt man nur zeitbegrenzt. Wenn das Visum abgelaufen ist, und man weiter bleiben will, muss man oft auf unehrliche Tricks zurückgreifen. Einen Asylantrag stellen (dabei Lügen erzählen), einen Ansässigen heiraten (Schwarzehe) oder einfach ohne Erlaubnis bleiben...*

**Où dans le monde est-on le plus heureux ? ? ?**

*Le psychologue Adrian White, spécialiste de l'analyse sociale à l'université de Leicester (GB) a réalisé en septembre 2006 une «carte mondiale du bonheur». Il a établi cette carte en fonction d'un grand nombre de données officielles, entre autre de News Economics Foundation, UNESCO, CIA... Selon ce «classement» on vit le plus heureux au Danemark.*

(Quelle: <http://www.internaute.com/actualité/savoir/06/peuples-heureux/en-savoir-plus.shtml>)



**KLEEDERSTUFF**

Stëmm vun der Strooss hat ständig einen großen Bedarf an Kleidern. Immer gefragt sind: Jacken, Schuhe, Jeans, aber auch Schlafsäcke und Decken.

Sie können Kleiderspenden von Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr bei Stëmm vun der Strooss, 105, rue du cimetière in Luxembourg-Bonnevoie abgeben.

Wir freuen uns über jede Unterstützung und möchten uns auf diesem Weg bei all unseren Spendern ganz herzlich bedanken!

La Stëmm vun der Strooss a encore un grand besoin de vêtements, surtout pour les hommes!!!

Des vestes, pantalons en jean, souliers et sacs de couchage sont toujours demandés.

Nous sommes ouvert du lundi au vendredi de 9h à 17 h, à la Stëmm vun der Strooss, 105 rue du cimetière à Luxembourg-Bonnevoie.

Merci pour votre soutien !



# Der Weg ins Glück...

Was bewegt einen Menschen zum Auswandern? Dafür gibt es viele Gründe. Entweder man will etwas Neues entdecken oder man ist gezwungen auszuwandern da man z.B. politisch oder auch aus anderen Gründen verfolgt wird und das Leben in Gefahr ist. Früher gab es viele Auswanderungen, weil viele Menschen es an einem Ort nicht lange

wandern und sich hier niederlassen. Man sieht das z.B. an der Einwandererzahl die jedes Jahr ansteigt. Was bewegt einen Menschen eigentlich zum Auswandern? Da hat jeder seine eigenen Gründe. Viele glauben, dass wir hierzulande in einem Paradies leben würden. Dem ist aber nicht so. Armut und Elend sind hier genauso vertreten wie auch in anderen

verweilen. Beim Reisen im Campingcar kommt keine Langeweile auf, man sieht viel und zusätzlich kann man ohne Verpflichtung mehrere Tage an einem Ort bleiben. Trotzdem komme ich immer gerne zurück, weil ich stolz auf meine Wurzeln bin. Familie, Freunde, Bekannte, das lässt einen so schnell nicht los. Auch die Gewohnheit spielt eine wich-



ausgehalten haben oder sie vertrieben wurden. Man denke auch daran, dass viele Luxemburger ausgewandert sind. Das Hauptziel war Amerika, weil sie glaubten, dort ein besseres Leben führen zu können. Viele hatten dort ihr Glück gefunden und Andere wiederum nicht, so dass diese zu ihren Wurzeln zurückgekehrt sind oder sie irgendwo anders ihr Glück suchten. Man merkt auch, dass hier in Luxemburg viele Menschen ein-

Ländern. Viele Menschen schauen weg, oder wollen davon nichts wissen. Ich persönlich würde nicht für immer Auswandern, dennoch reise ich gerne in der Weltgeschichte umher. Darum habe ich mir einen Campingcar angeschafft, um mir damit so viele Länder wie möglich anzusehen und viel Neues zu entdecken. Das ist viel interessanter als sich zwei bis drei Wochen ein Hotel zu buchen und dauernd in derselben Gegend zu

tige Rolle. Man kennt sich überall gut aus, man braucht keine Landkarte, wenn man von A nach B will. Zusätzlich ist man besser abgesichert, z.B. in Sachen Kranken- und anderen Versicherungen, Arbeitsbedingungen und Altersrente. Wie gesagt, ich würde nicht auswandern, weil ich mich hier wohl fühle.

MarcT

# Abgestempelt



Meine Mutter ist Luxemburgerin und mein Vater Portugiese. Ich bin hier geboren und Luxemburgerin. Der einzige Unterschied zu anderen Luxemburgern ist der, dass ich von einem portugiesischen Pfarrer getauft wurde und deshalb auch in Portugal angemeldet bin. Warum das so ist, weiß ich nicht. Als ich 12 war, nahm mich mein Vater mit nach Portugal, ohne das Einverständnis meiner Mutter. Er tat dies, weil meine portugiesischen Großeltern ihre Enkelin wieder sehen wollten. Mein Vater brachte mich später freiwillig nach Luxemburg zurück. Meine Mutter konnte damals nichts dagegen unternehmen, da ich durch meine Anmeldung eine Bewohnerin Portugals war. Ich habe das südländische Aussehen und ich trage den portugiesischen Nachnamen meines Vaters. Das ist auch schon alles was mich mit diesem Land verbindet. Trotzdem werde ich durch mein südländisches Aussehen

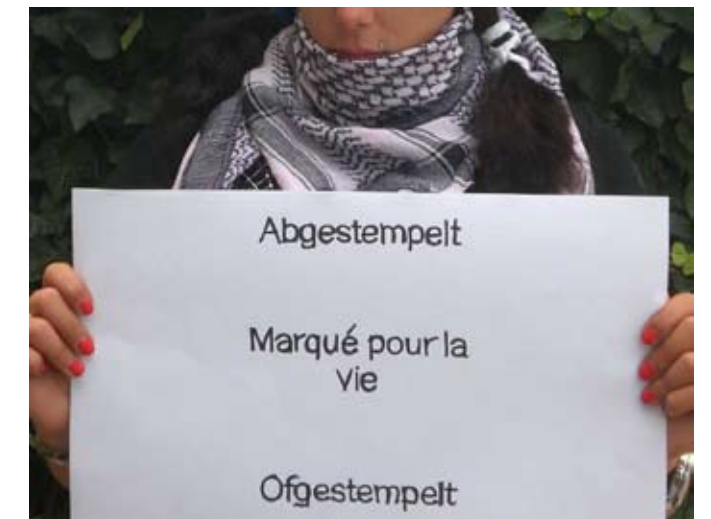
mein Vater dann verließ. Ab dem Zeitpunkt sprach ich nur noch meine Muttersprache, das heißt Luxemburgisch und Französisch. Ich besuchte dann in Belgien ein Internat. Da ich dieses südländische Aussehen habe, wurde ich als Kind oft schikaniert, beschimpft und geschlagen. Alles wurde auf mich geschoben und die Anderen kamen oft damit durch. Am schlimmsten fand ich es aber verstoßen zu werden, bei allem alleine zu sein. Die Schläge verheilten, es war das Seelische das mir zu schaffen machte. Ich ließ mir das bis zu meinem 14. Lebensjahr gefal-

oft als Ausländerin betrachtet. Man sieht mich in Luxemburg als Einwanderin, obwohl ich nie in Portugal gelebt habe, also auch nie aus Portugal nach Luxemburg ausgewandert bin. Bis zu meinem 7. Lebensjahr konnte ich noch perfekt portugiesisch sprechen, bis uns

len, bis ich mich schließlich wehrte. Wie es dazu kam? Ein Mädchen das auch bei mir im Internat war hatte Läuse. Da sie in der Klasse neben mir saß, dauerte es nicht lange, bis ich auch Läuse hatte. Da ich aber, wie ich schon sagte immer die Schuldige in den Augen anderer war, glaubten alle ihr. Es wurde so schlimm, dass ich nichts mehr gegessen habe. Letztlich war es ein Erzieher der mir Mut zusprach. Er sagte mir ich solle mich endlich wehren und mir nicht alles gefallen lassen, und dass ich das schon schaffen würde. Ich glaube wirklich, dass dies mir geholfen hat.

Leute die was gegen Ausländer haben, gibt's überall. Ich bekomme noch oft dumme Sprüche zu hören, aber jetzt stehe ich darüber. Ich bekomme es überall in der Gesellschaft mit, und finde es schade und dumm von diesen Leuten.

Cocoon





# Saviez-Vous?

Luxembourg terre d'accueil et prédestiné à être multi-culturel

Le Statec a révélé, le 8 juillet dernier, qu'au premier janvier 2010, sur les 502.066 personnes vivant au Grand-Duché, 216.345 (soit 43% ) ne sont pas de nationalité luxembourgeoise.

Avec 37%, les Portugais sont la nationalité la plus représentée au Luxembourg. En chiffres absolus, le nombre de portugais vivant au Luxembourg est passé de 58.657 en 2001 à 79.769 en 2010. Donc il y a une augmentation de plus de 21.000 personnes.

Si dans presque tous les pays de l'Union européenne, la majorité des étrangers sont des ressortissants de pays tiers, au Luxembourg, en revanche, les étrangers originaires de l'UE sont largement majoritaires, avec une part de quelque 86%.

## Immigration / Entrée et séjour des étrangers :

Le citoyen de l'Union (ressortissant d'un Etat membre de l'Union européenne) ne rencontre normalement pas de problème pour séjourner sur le territoire de Grand-Duché de Luxembourg.

Par contre où les choses se compliquent c'est avec les ressortissants de pays tiers. Afin d'entrer régulièrement sur le territoire, le ressortissant de pays tiers, outre d'être en possession d'un passeport en cours de validité et d'un visa si celui est requis, doit remplir les conditions suivantes :

1. ne pas être signalé dans le système d'information Schengen (SIS)
2. ne pas faire l'objet d'une décision d'interdiction d'entrée sur le territoire
3. ne pas être considéré comme pouvant compromettre l'ordre public, la sécurité nationale, la santé publique ou les relations internationales du Grand-Duché de Luxembourg ou de l'un des Etats partis à une convention internationale relative au franchissement des frontières extérieures, liant le Grand-Duché de Luxembourg
4. justifier l'objet et les conditions du séjour envisagé et justifier de ressources personnelles suffisantes, tant pour la durée du séjour envisagé que pour le retour

dans le pays d'origine ou le transit vers un pays tiers dans lequel son admission est garantie ou justifier de la possibilité d'acquiescer légalement ces moyens et disposer d'une assurance-maladie couvrant tous les risques sur le territoire.

(<http://www.mae.lu/fr/site-mae/Immigration>)

## Emigrations internationales de personnes de nationalité luxembourgeoise selon le pays de destination respectivement de provenance :

Saviez-vous qu'en 2009 il y a eu 1.848 émigrations de nationaux vers des destinations comme le Canada, Brésil, Croatie, Japon, Emirats arabes unis, USA, Suède, Paraguay, Chili, Thaïlande etc.

Par contre il y a eu 1.116 retours de nationaux, probablement pour des raisons différentes ou par nostalgie de notre beau pays.

[Un merci à Monsieur Pelletier du STATEC pour ces renseignements]

« Je voudrais finir par une anecdote qui me chagrine »

Moi-même de nationalité luxembourgeoise et originaire de Differdange, je voudrais profiter de cette occasion pour faire un appel à nos 7.300 amis portugais vivant dans notre commune (soit 33,49% des 21.800 citoyens ).

Lors du match de la coupe du monde «Portugal – Espagne» (0-1 en faveur de l'Espagne ), ce que j'ai vécu après le match était indigne d'une vie en commun. Les quelques supporters espagnols agressés par une meute de Portugais, résultat, 8 véhicules de la police ont dû intervenir.

Encore une fois, un appel au „FAIR PLAY“ et vivant ensemble dans la fraternité et dans la compréhension.

Etienne

# Eng zweet Chance



Hei am Land wanderen ëmmer méi Leit aus an anerer an. Mä déi eng man et fir e méi schéint Liewen ze hunn, also erhoffen sech et, an anerer well et ee Wonsch vun hinnen ass oder fir bei d'Famill ze goen, déi schonn ausgewandert sinn, an anerer ouni richtege Grond. Ech géif soen, datt Auswandere mat Risike verbonnen ass, dat heescht et huet keen eng Garantie, datt et gutt geet, an et weess een och net am Viraus, ob et déi richtig Entscheidung ass oder net!

Déi méi eeler Leit wanderen aus fir z. B. eng schéin a genéissbar Pensioun ze hunn, a vill Jonker ginn, well et hinnen hei dacks ze deier ass an een am Ausland méi gebuede kritt, fir méi niddreg Präisser. Et ginn awer och sécherlech aner Grënn, mä do sinn ech iwverfrot. Ech ka mer och virstellen, dass et verschidder ginn, déi an d'Ausland studéiere ginn an och dono gär do wunne bleiwe wëllen.

Meng Elteren hunn sech en Appartement a Frankräich kaaft, well se do eppes Grousses fir ee klenge Präis fonnt hunn, wat een hei net hätt. Meng ganz Famill ass ausgewandert, well et hinnen hei einfach ze deier ginn ass an et geet hinne wonnerbar. Déi meescht sinn an Däitschland a si si glécklech an zefridde mat hirer Entscheidung. Bei hinnen huet et jo mol gutt geklappt, mä dat ass och net ëmmer bei jidderengem esou. Bei dem enge klappt et, bei dem aneren net. Ech pers-

éinlech fannen et besser, oder spiere mech besser, net alleng auszewandere, mä mam Partner an de Kanner zesammen ze sinn, wou een sech da géigesäiteg ënnerstëtze kann an sech Halt ka ginn.

Mä fir iwverhaapt emol kënnen auszewandere, muss een dacks vill Konditiounen erfüllen. Et brauch een z. B. dacks e VISA (oder eng Green Card) fir a bestëmmte Länner kënnen ze goen. Zousätzlech muss een och a verschidder Länner ee Casier judiciaire hunn, dee propper ass an et brauch een eng Aarbecht. Dat heescht, et muss een sech schonn eng Aarbecht organisieren ier een auswandert. Déi Länner, vun deenen ech emol weess, wou et esou ass, si Spuenien, Portugal, Kanada, asw... Ech géif soen, et ass wichteg an och méi sécher, sech schonn ee gudden Deel Suen op d'Säit ze leeën, fir sech een neie Start an engem frieme Land ze erliichten. Firwat? Ma wells de däin aalt Liewen opgëss an du weess jo ni genau am Viraus, wat op dech duer kënnst, dofir géif ech soen, wär et villäicht méi sécher. Ech weess just, dass et eppes ass, wat ech och iergend eng Kéier wëlle hunn. Ech weess zwar nach net wouhin a wéini, well et ginn esou vill interessant Länner, déi mer eppes géife soen a gefalen.

Cocoon



# Auswanderergeist



balles auf. Andere wiederum verdrängen alle Frustrationen des Lebens die öfters mit harten Bandagen in einer Gesellschaft geführt werden. Das Private bleibt logischerweise auf der Strecke. Unzufriedenheit macht sich breit. Die Gedanken kreisen immer mehr um den Punkt auszusteigen, zu wandern und sich abzuschotten in gefühlvollere Gefilde. Es ist höchste Zeit umzuschalten auf Felder von musikalischen, geschmackvolleren Ebenen.

Die Medien berichten nur über Helden, wichtige Entscheidungsträger und berühmte Persönlichkeiten. Um den Alltag zu sublimieren brauche ich keine vorgefassten Manipulationsmethoden. Ich tauche ab in schwingende und schwebende Träumereien.

Sie machen einen abwanderungslustig, auch im Geiste. Ich fange an mich zu begeistern für die Sprungkraft eines

## *Gleichgewichte im Staatsbudget oder Wirtschaftseffizienz bestimmen nicht allein unser Leben.*

Leoparden oder die einer Katze, über ein lustiges Lachen am Nebentisch oder ich vertiefe mich in einen spannenden romantischen Roman. Eifersucht und Neid sind nicht mehr auf der Tagesordnung. Ich bin ein stiller Genießer. Schon als junger Bursche war ich ein kulturell, körperlich expressiver Typ. Ich tanzte für mein Leben gerne. Heute mit 52 Jahren sind die Beine nicht mehr so elastisch und ich begnüge mich damit die Musik intensiver und leidenschaftlicher zu hören. Es ist Balsam für die Seele.

Ich bin froh nicht zur Elite einer Gesellschaft zu gehören, die über Protokolle und vorgezeigte Regeln ihr Benehmen nicht mehr selbst bestimmen kann. Ich wandere von der Leistungs- und Profitgesellschaft aus, wo jeder den anderen übertreffen will. Zahlen, Gleichgewichte im Staatsbudget oder Wirtschaftseffizienz bestimmen nicht allein unser Leben. Ich nehme mir Zeit abzuwandern in die Kunst und das Singen mit Leib und Seele. Ich nehme Anschauungsunterricht über spielerische Aktivitäten von Kindern die mit voller Lebensfreude agieren. Dies animiert mich und mein Ego wird bestärkt. Ich bin anpassungsfähig für Aufgaben die nicht so in den Rahmen

Im Leben gibt es Momente und Ziele deren Grenzen der Mensch gerne übersteigen will. Oft ist es töricht den grotesken Gesprächen der Mitmenschen zuzuhören.

Ich will diesem untauglichen und missfallenden Ton oft aus dem Weg gehen. Müßige Epochen macht jeder einmal durch. Einen Schlusstrich darunter zu ziehen, ist oftmals die Folge. Es gibt Leute die versuchen einen neuen Weg zu gehen, sind auf Abenteuer aus und suchen einen anderen Fleck dieses Erd-

einer Leistungsgesellschaft, wo der Mensch auf den Kostenfaktor reduziert wird, gehören. Mein Geist muss gefüttert werden mit Kleinigkeiten, die großen Sinn machen. Freundlichkeit, sympathisches Auftreten, Mitgefühl, diese Regungen sind doch Attribute die nicht viel kosten. Auch gute Gespräche sind Vorzüge die einen innerlich stärken. Immer nur konsumieren, selbst nie über den Tellerrand der Modernität zu springen, ist langweilig und monoton.

Ich wandere oft aus in mein Innenleben. Mein Gefühlsleben wird gesteuert durch kleine, unbemerkte Äußerlichkeiten und Bewegungen die einem das Leben so versüßen.

Über guten Austausch und Argumente läßt sich viel regeln. In der heutigen Gesellschaft bringt keiner mehr die nötige Zeit auf um sich mit dem Gegenüber ernsthaft zu beschäftigen. Jeder will seine eigene Erfolgsstory vermarkten. Egoismus, Egozentrismus und Heldentum stehen auf der Kehrseite einer immer mehr zerbrecherischen Familienstruktur.

Ich bin ein Emigrant einer Entfremdungskultur wo die Leute sich immer mehr auseinanderleben. Unnahbarkeit und gefühlloses Zueinander sind die Symptome einer immer dahin trottsenden Gesellschaft wo die Leute sich gegenseitig keine Freude mehr bereiten. Anderen Leuten zur Seite zu stehen, einen anderen nicht aufgeben sind Tabus in einer Gesellschaft, wo jeder mehr oder weniger auf sich allein gestellt ist.

Die beste Lösung ist geistig auszuwandern, flink zu bleiben und auf eine Märchenwelt zuzusteuern. Viele gewöhnen sich daran, verbal so verletzend und brutal zu sein, dass es ihnen so richtig Freude macht dem Gegenüber eins auszuwischen. Gehässiges Lachen und Spott gibt es auch in vielen Ortsvereinen, so dass ich diesem Getue nicht mehr gegenübertrete. Schreiben ist eine bessere Möglichkeit sich zu äußern und aus diesem Bereich auszuwandern.

DanW

# Neit Spill

## – neit Gléck

Ech géif just auswandern, wann ech d'Gléck hätt am Lotto ze gewinnen.

Da géif ech eppes Gescheites mat de Sue vum Gewënn maachen, wéi zum Beispill Appartementer kafen. Am léifsten hätt ech da Chaleten an de Bierger a géif domadder souzesoe mäi Geld schaffe loossen... Wann ech da méi Suen hätt, da kéint ech och emol eppes aus mengem Liewe maachen a mol eng Kéier vum Gudde profitéieren - ouni Dommheeten ze maachen! Mäi gréissten Dram wier dann an Indien, Tibet oder Nepal auszuwandern an net méi zeréck ze kommen. Wann ech awer an d'Bierger goe géif, da wier dat bei mengem Famil. Do géif ech dann eppes mat Sport maachen, well dat mir läit. Ech kéint Animatioun maache mat Kanner an hinnen zum Beispill Schi fueren oder Klotere bäibréngen.

Awer ouni Sue géif ech net auswandern. A wann ech auswandere misst, da wär dat guer kee gutt Zeechen! Da géif ech nees ufänken Dommheeten ze maachen, sou wéi deemools, wéi ech méi jonk war. Dat war guer net brav, wat ech déi Zäit gemeet hunn. Ouni Sue géif ech dann a Länner goen, wou ech kéint handeln, wéi zum Beispill Holland, Belsch, Frankräich oder och nach Spuenien oder Portugal, do wou déi gréissten Häfe sinn, well do kritt een all déi Saachen, déi verbuede sinn, wéi Drogen, gefälschte Markeleeder oder och Autoen. Et gi vill Saachen... Dofir soen ech, datt et net gutt wär, wann ech auswandere misst. Da géif ech bestëmmt erëm sou ginn, wéi ech war, wéi ech jonk war. Dat ass, wann een domm war a keng Schoule gemeet huet, wat ech och haut nach bereien.

Marc



# Um Wee an d'Karibik

Spéitstens wann een an d'Pensioun geet, wënscht een sech an engem sonnege Land kënnen al ze ginn. Moies mat der Sonn wakereg ginn, nëmmen nach Shorten, T-shirten a Räck am Schaf hänken hunn, keng zoue Schong méi. Kee Réck a keng Gelenker méi wéi hunn, ëmmer schéi brong sinn ouni sech misse groussaarteg an d'Sonn ze leeën...

Ech weess, et stellt een sech dat ëmmer sou schéi vir, mä wann een do wunnt, dann ass dat alles net méi sou roseg. Et brauch ee scho bal e Joer, fir sech un d'Hëtzt ze gewinnen, an am Wanter fënnt een et dann do och kal, esou komesch wéi et kléngt.

Déi Leit hunn och een anere Rhythmus wéi mir, do gétt alles mat der Rou gemaach, well et vill ze waarm ass, ech kommen aus engem Land, wou näischt séier genuch geet, do brauch een och rëm Zäit fir sech drun ze gewinnen.

Lydie a Leila...

Am Juli 2004 war et esou wäit, dunn hunn d'Lydie an säi Meedchen, d'Leila, sech an den Fliger gesat...Richtung Karibik op St. Martin. Déi Insel ass sou grouss wéi Lëtzebuerg, mä an 2 gedeelt, eng franséisch an eng hollännesch Säit. Et war wichteg, dass hatt mat sengem Meedchen op déi franséisch Säit geet, well 14 Deeg nodeem se do ukomm sinn, ass d' Schoul ugaang.

D' Haaptfach ass do Franséisch, mä et léiert een och Englesch ....Well d'Leila scho franséisch schwätze konnt, war et méi einfach fir hatt. Se haten am ganzen 3500 Euro matgeholl, fir den éischte Loyer ze bezuelen an sech ee klengen Auto ze kafen, fir sech kënnen ze deplacéieren. Fir déi 3.500 Euro zesummen ze kréien, huet hatt ee Garageverkaaf organiséiert, an do alles verkaf, wat et hat. Ier hatt fort-



gefuer ass, huet hatt sech e Co-locataire hei per Internet gesicht, sou datt et direkt en Daach iwwert dem Kapp hat, wéi hatt dohannen ukomm ass. Wat awer net sou einfach war, wéi een sech dat virstellt...., well an der leschter Minutt huet säi Co-locataire ofgesot, well deen ass genau an deem Zäitraum onverhofft an d'Vekantz gefuer.

Nodeems si eng Woch mat deem neie Co-locataire, deen si opgedriwwen haten, gewonnen hunn, hunn se misse feststellen, datt dat en absolute Stressert a Pedant war, sou datt d'Lydie sech entschloss huet, sou séier wéi méiglech eng aner Wunneng ze sichen. Wat em och zimlech schnell gelongen ass. Hatt hat eng Aarbecht fonnt an engem Restaurant direkt um Mier, an do vis-à-vis war eng eeler Fra, déi nach e klenge Studio um R.d.ch. ze verlounen hat. Dat huet d'Lydie arrangéiert, well säi Meedchen do och mol konnt alleng bleiwen. Nom Restaurant huet hatt an engem Supermarché geschafft, wat awer och net vu laanger Dauer war, an hatt hat en zweeten Job an enger Apdik, wou et 2-mol an der Woch d'Regaler ofgestéibst huet, bis datt de Patron vun der Apdik privat en Déngschmeedche gesicht huet, all Dag 5 Stone botzen, strecken an d'Kanner an d'Schoul siche goen.

Do konnt hatt sech dann och mol Suen niewelaanscht verdéngen, wann déi Koppel owes mol wollt erausgoen an hatt fir si gebabysittert huet.

Si ware Fransousen, déi och virun e puer Joer ausgewandert sinn, fir sech do eng Existenz opzebauen, wat hinnen och gelongen ass. Si hunn 2 Apdikten, déi gutt ginn an ee wonnerschéint Haus a méttlerweil 3 Kanner, déi Zäit, wou d'Lydie do geschafft huet, waren et 2 Kanner.

No engem Joer hat d'Lydie endlech seng Carte vitale, also eng Umeldung an der Krankekeess, wat wichteg war, wann hinnen eppes geschitt wier.

No engem Joer war et dann dunn etabléiert, du war déi éischt Iwwerraschung fälleg, se ware bei him agebrach an alles, wat nëmmen e bëssi Wäert hat, war fort, Fotoapparat, Laptop asw.

Wat extrem Schäiss war, well mat sengem Laptop hat hatt Kontakt zu senger Famill hei zu Lëtzebuerg, mat Msn ass dat praktesch, do kann ee matenee schreiwen, schwätzen a mat der Kamera sech gesinn. Seng Famill huet du missen zesummeleeën, fir him en anere Laptop ze besuergen.

No annerhalfe Joer hat ech d'Chance fir Lydie an d'Leila an d'Karibik besichen ze goen, wat eng absolut Dramvakanz fir mech war, well hatt jo schon annerhalfe Joer do gewunnt huet, war dat keng Touristevakanz.

Direkt déi flottste Plagen ze gesinn, an déi beschte Restaurants ze goen, mat deene Leit ze schwätzen an ze feieren, déi do wunnen, op déi gréisste Mäert ze goen, sech net ze verfuere, well ee jo e Guide dobäi huet, deen sech beschtens do auskennt. Et ass een Ënnerscheid vun Dag an Nuecht, wann een an d'Vekantz geet an et kennt een eng Persoun, déi do lieft.

Ech hunn awer misse feststellen, datt d'Leila 2 Joer duerno kee Lëtzebuergesch méi schwätze konnt an och net méi verstanen huet, awer dowéinst scho ganz gutt Englesch schwätzen a schreiwe konnt.

Et gouf ee Virdeel, ech hat elo eng genau Virstellung vun deem, wat d'Lydie ëmmer versicht huet mir ze erklären, ech wouss, wou a wéi et wunnt a wann et vu sengem

Frëndeskrees geschwat huet, wouss ech vu weem hatt schwätzt, well ech jo d'Geleeënheet hat, se perséinlech kennen ze leieren.

No zwee Joer huet hatt ee méi grousst Appartement fonnt, knapp 800 Meter vu senger aler Wunneng ewech, mä direkt um Mier.

Also no zwee Joer kann ee fir hatt endlech soen, hatt hat ee geregelt Liewen, eng Aarbecht, een Appartement, een Auto, gutt Kollegen, et kann ee soen, et huet sech doheem gefillt.

Mat deem awer kee gerechent hat, war, dass d'Lydie am Juli 2007 decidéiert huet, et géif erëm gären heemkommen, also op Lëtzebuerg, wat mir natierlech guer net a mäi Kromm eragepasst huet, well ech wollt jo an e puer Joer nokommen, wollt just nach waarden, dass mäi Meedchen säin eegent Liewen hätt...

Ech sinn nach ëmmer am Land, well et fir mech ausgeschloss ass, alleng auszewandern. Entweder wëll ech mat mengem Partner, wat awer schwierig kéint ginn, well ech een iwverzeegte Single sinn, oder mat iergend enger Persoun, déi ech gutt kennen, auswandern oder ech géing nokommen, well déi schon am Ausland wunnt.

Mir géif Südfrankräich gefalen, zum Beispill Perpignan oder Saint-Guilhem-le-Désert.

Awer och Holland. Groeningen hunn ech viru Joere kenegeléiert, well ech mat engem Hollänner zesumme war, deen do gewunnt huet.

Egal wéi, hoffen ech, datt ech d'Geleeënheet a mengem Liewe kréie fir auszewandern an datt et fir mech keen Dram bleift.

Wann dat awer näischt sollt ginn, gétt et nach eng aner Méiglechkeet fir mech auszewandern: wann ech stierwen, da solle meng Äschen iwwert dem Mier verstreet ginn.

Cowgirl





# INTERVIEW

## mam Paul Reuter, Direkter vum Centre de Formation vu ProActif zu Lëntgen

- Här Reuter, kënnt dir eis de Centre de Formation vu ProActif kuerz virstellen?

De Centre de Formation zu Lëntgen ass en Zentrum, deen Demandeurs d'emploi souzesoen opfänkt an hinnen da während 8 Woche Formatioune gëtt. Dat si sozial an technesch Formatiounen an si ginn och vun Educateurs gradués begleet, déi och hëllef, datt si hire Curriculum Vitae an eng «lettre de motivation» schreiwe kënnen.

Ech gesinn de Centre de Formation als Ufank vun engem grouse Parcours. Dat heescht, mir probéieren do d'Leit ze motivéieren, fir datt se spéider eng Aarbecht fannen. An dat ass jo och d'Haaptzil vu ProActif: Den Demandeurs d'emploi eng Méiglechkeet ze schafen, um éischten Aarbetsmarché Fouss ze faassen. Dat heescht, am Centre de Formation probéiere mer wierklech do an Ateliers hir Fertegkeeten, hir Kompetenzen, erauszefannen.

Mir hunn do siwen Ateliers. De Jardinage, also am Gaart schaffen, mir hunn d'Metall, dat heescht do kënnen se Metall mol eng Kéier upaken. Et si ganz vill Leit, déi hunn nach ni am Metall geschafft. An da kréien se do d'Fertegkeete bäibuecht. Dat heescht, si musse moossen, bueren a schneide kënnen. An dat ëmmer ënnert Opsicht vun engem Formateur technique, deen do ass, fir hinne verschidden Technique bäizebréngen, deen awer och een oppent Ouer huet, wann iergend eppes net geet; ob dat doheem oder mat Kollegen asw. ass. Mir hunn och en Usträicheratelier, dee bei de Leit och ganz beléift ass. Da kënnen se doheem nei tapisséieren, nei usträichen. Si wëssen, wat eng Lackfaarf oder eng aner Faarfzort ass. Am Atelier polyvalent geet et ëm d'Villsäitegkeet, dat heescht: Mann oder Fra fir alles! Dat heescht e bëssen elektresch, natierlech net un d'Sécherungskëschten, awer eng Bir andréinen, an eng Luucht flécken asw. An och e bëssen am Holz schaffen. An dann hu mer den Atelier de Maçonnerie, do léieren se dann, wéi gëtt eng Mauer gebaut, wéi gëtt beworf, wéi schafft ee mat Gips, et gëtt Pavé an

et gi Plättercher geluecht. An do sinn erstaunlecherweis ganz vill Leit, déi op eemol bei sech selwer gesinn, hei ech kann dat doten, genial ech probéieren dat weider. An da kucke mir, datt mir si an där Hisiicht weider kréien. An dann hu mer en Atelier „Agent d'hygiène“, dat heescht och fir Dammen, awer net nëmme fir Dammen, et sinn och Hären, déi sech fir den Atelier mellen. Do ginn d'Leit da wierklech ausgebild fir ze botzen. Dat heescht, mir wëllen déi Leit opwäerten. Dat sinn net Botzfraen oder Botzmänner, mä dat ass wierklech am Prinzip och ee Beruff fir sech. Do léieren se z.B. wéi eng Produiten huelen ech fir an der Toilette, wéi eng Produiten huelen ech fir Holz, wéi eng Produiten huelen ech fir aner Saachen. Si ginn och do ganz vill HACCP geléiert, dat heescht wéi maachen ech eng Wunneng am Fong geholl hygienesch propper.

- Wéi laang dauert sou eng Formatioun?

Eng Formatioun dauert am Moment nach aacht Wochen, mä et si Leit, déi brauche keng aacht Wochen. Do si Leit, déi komme vun enger Aarbecht, wou se drësseg Joer geschafft hunn an dann aus ekonomesche Grënn entlooss ginn an an de Chômage kommen. Deene brauch een net vill Formatioun sociale ze ginn. Déi Leit wëssen, wéi se e Curriculum schreiwen an sou weider. Déi sti mat béide Féiss um Buedem. Dofir kucke mir mam Ministère, wat een an deem Fall maache kann. Do wollte mer wierklech probéieren, datt déi nëmmen zwou bis dräi Wochen an der Formatioun bleiwen. Et sinn awer och aner Leit, déi wierklech an e Lach gefall sinn, déi wierklech net méi wëssen, hei ouni Aarbecht, wat man ech lo. An déi probéiere mir da méi wéi aacht Wochen an den Ateliers awer och an der Formation sociale souzesoen e bëssen opzebauen an e bëssen ze stabiliséieren.

- Ginn d'Leit bezuelt während der Formatioun?

Leider net. Mir hu bis 40% vun eiser Populatioun, déi net

bezuelt gëtt, dat heescht déi aacht Woche bei eis kommen, an näischt hunn. Dat heescht si hu weder Chômage nach RMG.

- Soen d'Leit dann net, firwat muss ech all Dag do untrieden, an ech kréien näischt dofir?

Dat si ganz oft Remarques, déi mir kréien. Oder d'Leit soen, ech verschwende meng Zäit hei. Ech muss schaffe kommen an ech kréie kee Su dofir. Bon, et sinn awer och ganz vill Jonker an och méi eeler Leit, déi bei eis kommen, fir kënnen eng Plaz hanno ze kréien. Fir kënnen wierklech en CDD, also "à durée déterminée" eng Plaz ze kréien. An et sinn och ganz vill Leit, déi vun deenen zwee Joer profitéieren, fir e Sprangbriet ze hunn. Och fir am Curriculum kënnen ze beweisen, ech war zwee Joer op enger Plaz oder annerhaleft Joer oder sechs Méint oder néng Méint, an ech ka schaffen, an ech wëll och schaffen. An dat ass och e bësse sou e Sprangbriet an dann huelen se déi aner Saachen och a kaf.

- Wéi ass dann de Profil vun de Leit, déi bei iech déi Formatioun maachen an dann dono bleiwen, fir den CDD ze maachen?

De Profil ass vun A bis Z. Do huet een net nëmme eng Alterskategorie, mir hu Leit vun 18 bis 50 Joer plus. Mir hu méi Männer wéi Fraen, wou ech net genau weess, firwat dat ass. Mir hu jo awer och Ateliere fir Fraen. Et si souwuel Ausländer wéi Lëtzebuerger do. Also et ass wierklech vun A bis Z.

- Dat heescht, déi Leit, déi an d'Stëmm kommen oder déi bei der Stëmm schaffen, kéinten och bei iech eng Formatioun maachen an duerno eng Aarbecht fannen?

Am Prinzip géif dat goen. Dat heescht, et muss ee just dräi Méint bei der ADEM ageschriwwen sinn, et muss een iwwert 18 Joer hunn an et muss een eng vun deenen dräi Sprooche schwätzen, déi hei zu Lëtzebuerg geschwat ginn.

- Kënnen d'Leit bei iech och dono e Brevet kréien? Si maache jo dann eng Ausbildung!

Si kréien ee Certificat, dee leider net national oder international unerkannt ass. Mä an deem Certificat steet awer ganz kloer, ech huele lo d'Beispill vum Eisenatelier, do steet ganz kloer, e ka mat enger Buermaschinn schaffen, e ka mat enger Schläifmaschinn schaffen, e ka feilen asw. Do steet ganz präzis drop, wat e kann a wéi vill Stonnen en an deem Atelier do verbruecht huet.

- Ass dat positiv, wann een a säi CV ka schreiwen, ech hunn eng Formatioun bei ProActif gemaach? Huet een do nach eng Chance beim Patron eng Plaz ze fannen? Oder ass dat éischer schlecht ugesinn?

Ech denken, datt mir do nach musse ganz, ganz vill mat de Patrone méi zesummeschaffen. Et gëtt eis jo heiansdo virgeworf, datt mer Concurrence déloyale maachen, wa mer sou Schneidaarbechte maachen, Méiaarbechte maachen, kleng Usträichaarbechte maachen... Mä ech denken, datt mir awer do um gudden Wee sinn. Mir hunn z. B. eng Formatioun vun aacht Woche Commis de cuisine. Dat heescht, do si Leit, déi sech interesséieren, déi wëllen an der Kiche schaffen. An déi kréien dann aacht Wochen eng ganz flott Ausbildung bei eis an der Kichen, also praktesch, maachen och Stagen. A mir hunn et awer lo scho fäerdeg bruecht, datt déi sechs Leit, déi dee Cours, déi Formatioun ugefaangen hunn, déi hu scho bal alleguer eng Plaz. Dat heescht, do komme mer scho méi no, mir musse méi no bei d'Patrone kommen. Dat heescht, mir musse hinnen et schmackhaft maachen, voilà hei si Leit, déi hunn eng Formatioun, déi waren all Dag do, déi kënnen eppes. Mir hu jo och Placeure bei eis am ProActif, déi ganz gudden Kontakt hu mat Firmen, mat Betriber a mir maachen et och esou, datt, wann e Betriber iergend een Ouvrier oder soss iergend eng Aarbetskraaft brauch, da kënnen se e Stage ufroe bei eis. Mir hunn dräi verschidden Stagen, een, deen net renumeréiert ass, also een, wou de Patron näischt bezilt. Dat nenne mir ëmmer e Schnupperstage. Do kann dann den Demandeur kucke goen, ass dat eppes fir mech. An de Patron kann sech e Bild vun em maachen.

- Dat heescht, de Patron brauch keng Pai ze bezuelen? Wee bezilt dem Aarbechter d'Pai dann?

Bei eis an der Formatioun ass et d'ADEM oder de ProActif, deen hinnen eng Pai gëtt.

- A si kréien de Mindestloun?

Jo, si kréien de Mindestloun.

- Wat ass de Prozentsaz vun deene Leit, déi no deem Stage bei engem Patron agestellt gi sinn?

Deen ass zimlech grouss, mir siche jo och verschidden Demandeuren eraus, wou mir wëssen, deen interesséiert sech immens vill fir de Gaart, dee schéck mer net bei e Bäcker. Dat heescht, mir maachen do schon en Tri an dofir ass dee Prozentsaz awer schon zimlech héich, dass



mer do vill Reussitten hunn. Et kënnt natierlech och vir, dass dann no sechs Méint, wann d'Proufzäit riwwer ass, dass een dann erëmkënnt. Mä dat ass awer net dacks de Fall, meeschtens ass awer do ee feste Kontrakt méiglech, also mir sinn ëmmer drop aus, en CDI ze kréien, also en "Contrat à durée indéterminée" ze kréien, fir dass d'Demandeuren dann dat hunn, wat se am Fong geholl wollten.

- **Maximum zwee Joer kann ee bei iech bleiwen. Wat ass dono? Ginn d'Leit fale gelooss?**  
Mir probéiere sou vill wéi méiglech Leit ze plazéieren, mä, 't ass awer effektiv esou, wann een net no deenen zwee Joer iergendwéi, et hänkt jo och ëmmer e bësse vun der Motivatioun vun deemjéinegen of, dee bei eis kënnt. Wa mir spieren, hei deen do ass wierklech immens motivéiert, en hat ebe Pech bei deem enge Patron, en hat ebe Pech bei deem anere Patron, dann ënnerstëtze mer d'Leit och nach weider hei. Awer et soll een net mat deem Zil bei ProActif kommen, fir dono kënne ze soen, ech kréien hei en CDI. Dat soll et net sinn.
- **Wéi ass et mat deene Leit, déi aacht Woche Formatioun matgemaach hunn an awer nach keng Aarbechtsplaz kritt hunn, wat geschitt mat hinnen?**  
Déi Formatioun dauert jo also prinzipiell aacht Wochen, wéi mer virdu gesot hunn, déi Leit, déi dann nach keng Plaz hunn, wat der ganz vill sinn, do kucken d'Educatoure mam ganzen Team, wat kënne mer mat deene Leit maachen. Mir hunn als ProActif iwwert 15 Siten hei duerch d'Land, haaptsächlech am Süden an am Osten, wou mir Aarbechte maachen, kleng Aarbechte maachen, wou déi Leit en CDD kënne kréien. Et hänkt natierlech vun der Motivatioun vun den Demandeur en of, wou se hikommen. Ech huelen e Beispill, wann een elo ganz interesséiert ass fir d'Gaardenaarbecht ze maachen, an en huet an der Formatioun ganz gutt matgeschafft, dee kritt dann en CDD vu sechs Méint oder néng Méint oder zwielef Méint oder souguer zwee Joer bei ProActif selwer. Dat heescht ProActif engagéiert déi Leit. An déi meescht profitéieren dovunner, fir eben den Curriculum e bëssen opzebesseren a beweisen ze kënne, hei, ech war zwee Joer op enger fester Aarbecht an ech kucke lo mat de Placeuren oder ouni Placeure fir eng Aarbecht dobaussen ze fannen.

- **Wat maachen dann déi Leit bei iech, déi iwwer 50 sinn a vläit och 2 lénker Hänn hunn?**  
Dir schwätzt do eppes un, wou ech mir och schonn de Kapp driwwer zerbrach hunn. Mir bidden am Fong geholl den Demandeure lauter manuell Saachen un. Ech mengen et misst een sech och vläicht Gedanken driwwer maachen an all deene Réinsertiounszentrum en, ob een do net soll e bëssen an den administrative Beräich oder an d'Vente goen. Bon, mir hu keen Atelier, wou mir de Leit kënne weisen, wéi verkeeft ee Schong oder wéi verkeeft ee Kleeder, oder wéi setzt een e Bréif op asw. Mä ech mengen, do kéint een an Owescoursen, wann et méiglech ass, wann d'Zäit et erlaabt e bëssen un sech schaffen. Mä ech gesi selwer, ech mengen, déi Fro, déi iwwerrascht mech net, an 't ass mer och bewusst, do musse mer wahrscheinlech nach aner Weeër aschloen, wéi ebe just déi manuell Saachen. Et ass vläicht fir de Gros vun der Populatioun flott, wann se kënne manuell schaffen, mä et ass awer och esou, dass se wéi et bei ärem Fall lo ass, dass d'Palette nach net grouss genuch ass. Ech mengen, 't ass eng Conclusioun, déi ech hei kéint zéien, an do musse mer natierlech nach dru schaffen.
- **Dierf ee bei iech sou oft schaffe kommen, wéi ee wëll?**  
Bei eis ginn et Grenzen, dat heescht, wann een lo déi aacht Woche Formatioun hannert sech huet an et huet een dann zwee Joer en CDD gehat, dann ass et am Prinzip fäerdeg bei eis. Da muss een eng gewëssen Zäit waarden. An da kann ee rëm bei eis kommen. Mä et gi jo nach vill aner Mesuren, déi sou Leit ophuelen.
- **Schaffe bei iech prozentual gesi méi Auslänner, souzese méi Awanderer wéi Lëtzebuurger?**  
Ech géif mengen, dat wier gedeelt. Vun der ADEM kréie mer ëmmer sou Gruppen, déi bei eis kommen zu 20, 25, déi fänken dann un. Dovu sinn dann ëmmer d'Halschent Lëtzebuurger an d'Halschent Leit, déi an eist Land agewandert sinn. Et kann een also am Prinzip net soen, ob et méi Lëtzebuurger sinn oder méi Leit, déi an d'Land agewandert sinn, déi bei eis sinn. Dat ass 50/50, géif ech soen.
- **Ginn et och sou Initiative wéi ProActif am Ausland?**  
Ech mengen an all Land ginn et esou Initiativen, mä dat heescht dann anescht. Ech ka lo kee mam Numm nennen, well ech nach net sou laang am Betrib dra sinn, mä et ginn an all Land sou Opfankstrukturen, déi Leit mobilisé-

ieren, fir rëm op den éischten Aarbechtsmaart ze kommen. Mä wéi d'Zäit am Moment ausgesäit, ass et net sou einfach, do déi richteg Mesuren ze fannen. Ech muss awer betounen, dass nach ëmmer immens vill Leit, déi wierklech motivéiert sinn, bei eis kommen an et hiert Zil ass, eng Aarbechtsplaz ze kréien.

- **Ka ProActif och de Leit eng Aarbechtsplaz am Ausland vermëttelen?**  
Jo, mir kënne iwwerall vermëttelen, do wou Aarbecht ass. Mir hu lo zum Beispill engem, dee Stagiaire bei ons ass, eng Plaz op de Buerinsele vermëttelt. Do leede mir dann d'Saachen an de Wee, fir dass deen Dram, déi Chance da wouer gëtt. Do setze mir alles drop, fir dass dat geet.
- **Wéi funktionéiert dat dann, a vu weem gëtt déi Persoun da bezuelt?**  
Dee gëtt do engagéiert, wou e schafft. Da gëtt en och vun hinne bezuelt.
- **Wat sidd dir vu Formatioun a wéi laang sidd dir bei ProActif?**  
Ech si Psycholog an ech war virdrun Erzéier an ech hu Psychologie nostudéiert. Ech si lo dräi Méint dobäi. Virdu war ech Direkter vun engem Altersheem zu Berbuerg.
- **Dat heescht, dir hutt virdrun nach ni mat enger Populatioun vu Chômeure geschafft, oder?**  
Also ech hu virdu scho mat enger Populatioun vu Chômeure geschafft, wéi ech Erzéier war. Do hate mer e Grupp vu Jugendlecher, an do war dat Thema och präsent. Ech mengen, ech sinn éischer een, dee Randgruppen opsiche geet an do wëll eppes ënnerhuelen.

Merci fir d'Gespréich!

## An alle unsere Spender

Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben die Stëmm vun der Strooss durch Abonnements oder Spenden unterstützt. Die Höhe der Spenden reicht von 10 € bis zu 12.000 €.

Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.

1 bon = 25 cents = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 0,50 € = 1 repas chaud Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".

D'Stëmm vun der Strooss vint d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

## Immo-Stëmm: Un toit pour toi

Depuis le 1er janvier 2001, la svds a réussi à retrouver un logement décent à 35 personnes. Vous pouvez nous aider à faire encore plus en versant vos dons sur le compte

**BCEE**

**LU63 0019 2100 0888 3000**

de la Stëmm vun der Strooss, avec la mention « Immo-Stëmm ». Si vous disposez d'un logement à petit prix, merci de bien vouloir nous contacter au Tél : 49 02 60.





# Klick

## Fotocours fir d'Redaktioun vun der Stëmm vun der Strooss

Den Här Suys war esou léif an huet eis benevole e puer Deeg en Abléck an déi digital Photographie ginn. Mir soen him villmools MERCI fir seng Gedold an duerfir, datt hien e klengen Deel vu sengem Wësse mat ons gedeelt huet. Wa mir nach ëmmer keng perfekt Fotoe maache kënnen, da läit dat awer ganz sécher net um HÄR SUYS.



## D'Stëmm schweesst zesummen 2

### 10.07.2010 Fussballturnéier zu Esch mat dësen Equippen:

Jeunesse Esch, FC Red Star Merl, FC Yellow Boys Weiler-la-Tour, FC Una Strassen, US Rumlange, CS Sanem, FC Lamadelaine, FC Tricolore Gasperich, CS Fola Esch, FC Clemency, FC Commune d'Esch-sur-Alzette, BGL BNP Paribas, Müller&Wegener an 1 Equippen vum Foyer Ulysse an 2 Equippen vun der Stëmm vun der Strooss.

De Gewënner vum Turnéier war den FC Tricolore Gasperich!

### Le monde du foot...

La journée du 10 juillet 2010 c'est la journée du foot à la Stëmm vun der Strooss. Une journée formidable et une ambiance d'équipe de foot très bonne. Pour cette ambiance on a mis tout notre cœur pour la préparation de toute cette journée là. On a préparé ensemble avec les équi-



# Klick

pes de la Stëmm les boissons, manger, équipement, chaises, tables, frigo, tout même une piscine pour les enfants. C'était une journée formidable pour moi. Dans les vestiaires pendant que les footballeurs ont pris leurs équipements moi j'avais le temps de profiter et de m'amuser en écoutant de la musique, danser, discuter avec les gens. Quand les match ont commencé, je devais nettoyer les vestiaires pour que les footballeurs puissent avoir un vestiaire propre. J'ai reçu des compliments de la part des footballeurs et des responsables et pour me remercier j'ai reçu une très jolie médaille. Les responsables sont très gentils. Et pour moi la journée du football restera toujours dans mon esprit. André C. et Diane E.

### ... l'expérience d'une femme

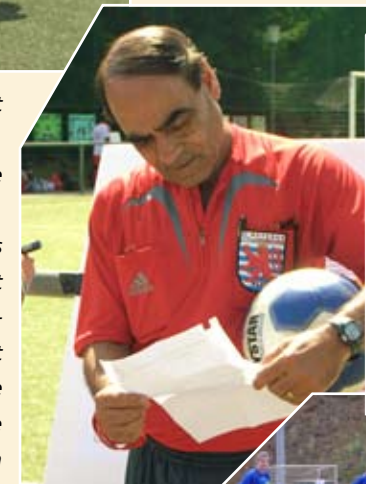
Au début, tout a commencé par pur plaisir. Quand je suis arrivée aux entraînements, je me fatiguais très vite mais malgré cela l'entraîneur n'a jamais exclu les femmes. « Chacun évolue à son rythme, nous sommes tous une équipe », dit-il.

Le 10 juillet lors du tournoi, quand j'ai vu toutes ces personnes, je me suis dit que je devais faire et montrer tout ce que j'avais appris.

Bien sûr que malgré tous mes efforts, mes collègues étaient bien meilleurs que moi. Ce n'est pas pour rien que j'étais le numéro 0 de l'équipe de la Stëmm.

L'arbitre et les joueurs étaient tous très gentils, pourtant les trois fois que j'ai touché le ballon, cela n'a servi qu'à faire des fautes et des bêtises.

Le plus important est d'avoir participé et d'avoir eu une journée différente avec mes collègues et mes enfants. Rita (26 ans)





**Opgepasst**  
op falsch Kollekten a falsch  
«Mataarbechter»

**Attention**  
aux fausses collectes au profit  
de la Stëmm vun der Strooss

D'Stëmm vun der Strooss deelt mat datt si, nach nii an och nii wäert Leit schecken vir an hiirem Numm Zeitungen ze verkaafen oder einfach opzehiewen.

Wann also een bei lech doheem schellt an seet hien wär en Mataarbechter vun der Stëmm vun der Strooss, gitt him weg keng Suen an soot der Police bescheet.

L'association Stëmm vun der Strooss n'a jamais donné comme mission à ses bénéficiaires de faire du porte à porte en vue de collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez vous pour vous demander de faire un don au profit de notre association, ne lui donnez rien et contactez immédiatement la police.

\*\*\*\*\*

**Dr Stëmm consultations médicales sur roues**

Consultations médicales gratuites deux fois par mois le mercredi après-midi dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss 105, rue du cimetière L-1338 Luxembourg. Renseignements supplémentaires au numéro: 49 02 60

Gratis medizinische Behandlung jeden zweiten Mittwoch nachmittags in den Räumlichkeiten der Stëmm vun der Strooss 105, rue du cimetière L-1338 Luxembourg. Zusätzliche Auskünfte unter der Nummer: 49 02 60



**D'Ambulanz um Fussballsturnéier**

24 Asätz gouf et fir d'Equipp vun der Ambulanz um Turnéier :  
2 schlëmm Blesséierter : 1 Bännerrëss an do-bäi nach den Domm gebrach an 1 schlëmm Verletzung vum Miniskus. Nuesbludden, Stéchwonnen (vu Beien an Harespelen), Schürfwonnen (tjo et ass e synthetischen Terrain – dat péffert), 2 grouss Blosen un de Féiss an et waren Verbänn ze maachen.  
(dem Malou Kirsch Merci fir dës exakt Informatiounen !)



**Im Juni 2010 kochen die Schülerinnen aus der Ettelbrücker Privatschule Sainte-Anne für die Besucher der Stëmm vun der Strooss**

Seit 2008 besuchen Schülerinnen der 11e der Ettelbrücker Privatschule Sainte-Anne 1x pro Jahr die Stëmm vun der Strooss um dort zusammen mit dem Küchenpersonal und der Verantwortlichen Frau Joëlle Detaille, das Mittagessen für über 90 Personen zuzubereiten. Die Lehrerinnen Maggy Risch und Albertine Siebenaller begleiteten die jungen Damen an diesem Mittwoch nach Bonneweg. Das Mittagessen war ausnahmsweise gratis und wurde zudem noch serviert, eine Abwechslung die viele Besucher besonders freute. Auf dem Menü: Geflügel in Kokosmilch mit Bandnudeln und chinesischem Gemüse und zum Abschluss eine Erdbeerquarkcreme! Da blieb nur noch „Guten Appetit!“ zu wünschen.



# Klick

**D'Sue, eis Stagiaire (Diplom-Pädagogik-Studium, wéi en direkt gesäit), erzielt lo d'Geschicht vum Zoo :**



Hey! Kuckt mol alleguer. Hei kommen erëm Neier!



A wou gi mir da lo als éischt hin?



Mengs de et huet ee vun deene mäi Ball?



Schalalalalalaaaaa...



O nee, lo huet hien hei niewwt mir rëm een iwwert den Dauscht gedronk!

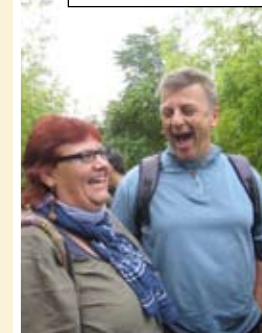


Op kee Fall bei d'Sortie!



Wee wëll dann hautdesdaags nach ee Vollbaart? Mäin ass wéinstens gefleegt...

Do soll nach ee soen, de Mënsch géif nëmme vum Af ofstamen!?



Mäin och!





# Klick

Kuck der mol déi Spanneren un!



Ech kann dat net kucken... So mer, wann e fäerdeg ass!

Lo weist deen tatsächlech säi bëscht Stéck!



Oh non... Quel cochon!!!



Ooohhh non! En Exhibitionist... Aaaaahhhh!



Hehe, de Lausbouf!

Also wierklech!



Wéi der do kënt gesinn, sinn der hei zwee ganz frou mateneen!



Wat eng Stellung... wow! Brécht deen sech net d'Been esou?



Skandal! An dat an der Ëffentlechkeet!



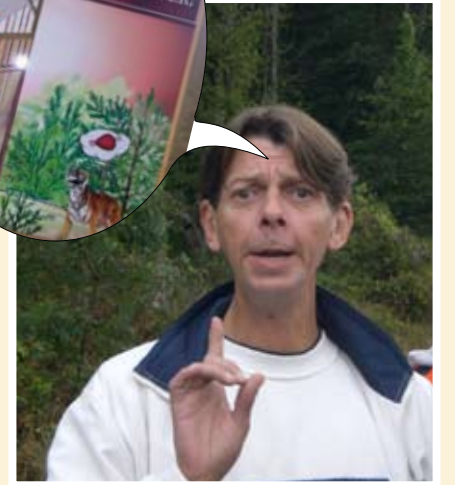
O vreck! Kuck mol dohannen. Ass et wierklech dat, wat ech denken??

# Klick

Wat gëtt dann nach grouss geschriwwen hei am Zoo? Ma natierlech d'Gefor a ganz besonnesch och d'Leift!



Liebe ist... zusammen zu liegen und auch mal schweigen können.



Soouuuuu romantesch...



Lo grinsen se na fresch hei! Sollen se mol léiwer hoffen, dat si nach fortgeloos ginn.



ENDE im (ZOO)GELÄNDE



Do ass dach tatsächlech e Päerd am Prison! Et huet souguer scho seng gesträiften Tenu un...



Endlich rëm Chillen.....



# Info

Die Mitglieder der Redaktion der Stëmm vun der Strooss sind wieder «on air». Sie präsentieren ihre Sendung D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, jeden zweiten Monat am ersten Dienstag von 18:30 bis 20:00 Uhr auf Radio ARA 103,3 und 105,2 FM.

Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée un mois sur deux, le premier mardi du mois, de 18 heures 30 à 20 heures, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM de radio ARA.



## Equipe rédactionnelle:

Tania Draut, Cocoon, Cowgirl, Steve, eLKa, gen, Marc, MarcT, Etienne, DanW, Sue Berens, Alexandra Oxacelay.

Vun der Schweesdrëps: André C., Diane E., Rita.

## Photos et collages:

Stëmm vun der Strooss

## Correction:

Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie :  
Christiane Ehlinger  
(sauf le texte de M. Frising)

## Layout, Photos CD:

Stefan Thelen  
www.modelldesign-trier.de

## Impression:

Polyprint, 44, rue du Canal  
L-4050 Esch/Alzette

## Abonnement:

Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules:

Abonnement journal + carte de membre: 20 €  
Abonnement journal: 15 €  
Carte de membre: 10 €

en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

## Rédaction:

105, rue du cimetière  
L-1338 Luxembourg  
Tel. 49 02 60  
Fax: 49 02 63

redaktion@stemmvunderstrooss.com  
www.stemmvunderstrooss.com

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.



## ▶ Stëmm vun der Strooss asbl

105, rue du Cimetière  
L-1338 Luxembourg  
Tél. (00352) 49 02 60  
Fax (00352) 49 02 63  
stemm@stemmvunderstrooss.com  
www.stemmvunderstrooss.com

LUXEMBOURG



32, Grand-Rue  
L-4132 Esch-sur-Alzette  
Tél. (00352) 26 54 22  
Fax (00352) 26 54 22 27  
esch@stemmvunderstrooss.com  
www.stemmvunderstrooss.com

ESCH SUR ALZETTE

